

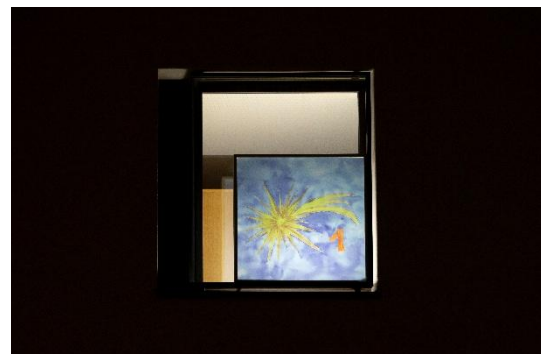
Adventskalender

Unter dem Patronat des Amtes für Kultur wurden 24 Kunstschafter eingeladen, jeweils eine Zahl zwischen 1 und 24 künstlerisch zu gestalten. Allabendlich wurde ab dem 1. Dezember 2025 jeweils eine weitere Zahl beleuchtet. Der Kunst-Adventskalender hat so zu einer weihnachtlichen Stimmung am Peter-Kaiser-Platz 2 in Vaduz beigetragen.



Fenster 1: Evi Kunkel

Mein erster Gedanke zur Gestaltung des Fensters war "**Stern von Bethlehem**". Er möchte die Adventszeit einleuchten! Die Welt hat sein Licht bitter nötig! Möge der Stern Hoffnung und Zuversicht verkünden!



Fenster 2: AKU-Team Archäologie



Wir – Esther, Kathrin, Martina, Nadja, Sarah und Ulrike, aus der Abteilung Archäologie – haben beim gemeinsamen Mittagessen beschlossen, ein Adventsfenster zu gestalten. Zwischen Bauüberwachung und Fundberichten wuchs die Sehnsucht nach einer kreativen Winteraktivität, die unsere Teamverbundenheit stärkt. Mit ausrangierten Klarsichthüllen, Schnellheftern und viel Fantasie tauchten wir ein in die Welt der Weihnachtsfreude. Unser Fenster spiegelt unsere Dynamik wider – verspielt, festlich und mit einem liebevollen Augenzwinkern aus dem archäologischen Liechtenstein. Der stolze Hirsch aus Balzers (eine von neun in der Eisenzeit am Gutenberg deponierten Votivfiguren) erhebt sich in warmen, leuchtenden Farben. Sein Glanz durchbricht die frostige Kulisse und verwandelt die winterliche Kälte in ein Spiel aus Licht und Farbe.

Fenster 3: Andreas Oesch

Meine Kunst umfasst Emotionen und Gefühle, die in eine instinktive und intuitive Geste übersetzt werden.

In meinen Werken verschmelzen verschiedene Elemente. Es sind Werke mit wirbelnden Formen und lebendigen Farben, die miteinander zu tanzen scheinen, Stimmungen, die erst auf den zweiten Blick erkennbar sind. Insgesamt laden meine Werke die Betrachter dazu ein, eigene einzigartige Geschichten zu erschaffen und persönliche Emotionen und Erfahrungen in die Werke einfließen zu lassen. Jedes Bild wird so zu einem persönlichen Spiegel, der die Vielschichtigkeit des menschlichen Lebens und der menschlichen Seele reflektiert.

Hinter dem dritten Fenster verbirgt sich eine rote Christbaumkugel und bildet den leuchtenden Mittelpunkt – Symbol für Wärme und Geborgenheit. Um sie



herum schweben Fragmente gelber Sterne, wie flüchtige Lichtmomente. Zart angedeutetes Tannengrün rahmt das Bild und verleiht ihm eine natürliche Tiefe.

Fenster 4: Adam Glinski



In „Alpha“-bis-„Omega“ noch „g-e-b-r-o-c-h-e-n“, schon „g-A-n-Z“

Im 4-ten Fenster des Advents-Kalenders erinnert sich Adam Glinski daran, dass die Christen in der Weihnachtszeit nicht nur das erste (> „A“) und das letzte (> „Z“) Kommen Jesu auf die irdische Welt feiern, sondern sich zugleich auch an den Tod und an die Auferstehung des GOTTmenschlichen eiKINDES erinnern.

Fenster 5: Patrik Birrer

"Die 5te Jahreszeit kommt bestimmt, aber vorher feiert auch der Basler Waggis noch Weihnachten!"



Fenster 6: Özlem Montoya



«inner awakening»

Dieses Werk fühlt sich an wie ein innerer Aufbruch.

Die gespachtelten Schichten tragen Spuren von Bewegung, Zweifeln, Mut – alles sichtbar, alles fühlbar. Warme Töne legen sich wie ein sanfter Atem über die Fläche, während Goldblättchen aufleuchten wie kleine Hoffnungsmomente.

Im Zentrum zieht sich eine rote, dynamische

Linie durch die Komposition – sie formt die Zahl 6, Sinnbild für Harmonie, Fürsorge und die tiefe Kraft des Herzens. Dieses Rot wirkt wie ein pulsierender Lebensfaden, der verbindet und den Blick immer wieder zu sich zurückzieht. Die Texturen erzählen von innerem Gleichgewicht und der Sehnsucht nach Geborgenheit. So wird das Bild zu einem emotionalen Raum, in dem Energie, Wärme und innere Wahrheit miteinander verschmelzen.

Fenster 7: AKU-Team Landesarchiv

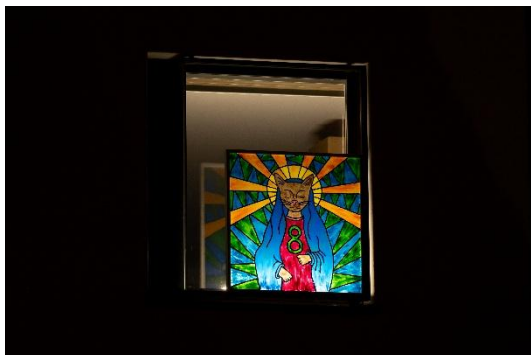
Die Geburtsurkunde des Fürstentums Liechtensteins.

Kaiser Karl V. vereinigte mit dieser Urkunde vom 23. Januar 1719 die Grafschaft Vaduz und die Herrschaft Schellenberg zum Fürstentum Liechtenstein und erhob die Fürsten von Liechtenstein in den Reichsfürstenstand.

Das Faksimile dieser Urkunde wurde von der Frank P. van Eck Verlagsanstalt, Triesen, 1998 herausgegeben und befindet sich im Landesarchiv (Sig. U 98).



Fenster 8: Joy Walser



Mein Adventsfenster zeigt eine Katze in der Erscheinung der Maria – eine kleine Hommage an den Marienfeiertag des 8. Dezembers. Die Katze steht stellvertretend für all unsere Haustiere, die uns mit ihrer bedingungslosen Liebe, ihrem Vertrauen und ihrer Nähe bereichern. Für viele Menschen sind sie eine Quelle von Trost, Freude und tiefer Verbundenheit.

Anstelle des traditionellen Herzens in Darstellungen dieser Art habe ich bewusst die Acht gewählt: Sie symbolisiert die Unendlichkeit und erinnert daran, wie grenzenlos

die Liebe sein kann, die Tiere uns schenken
– und die wir ihnen zurückgeben.

Fenster 9: Heinz P. Nitzsche

Die Zahl Neun steht im christlichen Sinn für die Vollendung kurz vor der Erfüllung – ein Moment des Wartens und der Sammlung. Im Adventskalender verweist sie auf das Nahe, noch nicht Erreichte, auf das kommende Licht. Umgeben von dieser Bedeutung formiert sich eine Gruppe von Figuren zu einer Gemeinschaft des Wartens, getragen von einer geteilten Hoffnung.

Das Blau, das sie verbindet, steht für das Geistige und Himmlische, für Glaube, Treue und Sehnsucht. Jede Figur trägt einen goldenen Kern – ein Sinnbild des göttlichen Funkens im Menschen, des inneren Lichts, das in jedem wohnt. Die Anordnung der Figuren um die Zahl bildet einen Kreis, ein Zeichen von Zusammengehörigkeit und Gleichwertigkeit. So entsteht ein Bild, das die Erwartung, das gemeinschaftliche Erleben und das göttliche Licht im Menschen vereint – ein stilles Symbol adventlicher Hoffnung.



Fenster 10: Dagmar Frick-Isplitzer



Der Advent ist für viele Menschen eine der hektischsten Zeiten. Er ist aber auch eine Zeit des Wartens und Erwartens. Eine Zeit, sich persönlich Raum zu schaffen, einander Zuneigung zu schenken. Eine Zeit, sich zu besinnen und sich einzustimmen auf das bevorstehende Fest. Die kurzen Tage und dunklen Abende des Dezembers lassen auf Weihnachten, auf Ruhe und Frieden hoffen. Das Helle in diesem Adventsfenster, das aus einer in vielen Schichten bemalten und mit der Zahl 10 ausgeschnittenen Kunststoffolie besteht, schimmert schon durch und vermag das Schwarze schon an manchen Stellen zu verdrängen. Advent kommt vom

lateinischen Begriff adventus, was Ankunft bedeutet, denn im christlichen Glauben feiern wir die Geburt Jesu.

Diese besondere Jahreszeit lädt uns ein, kleine Momente der Stille zu suchen und sie bewusst zu leben: Ein Spaziergang in der klaren Winterluft. Das Dekorieren mit Sternen und Lametta. Das gemütliche Lesen im Lieblingssessel bei einer Tasse Tee. Auch Kirchenräume sind prädestiniert zur inneren Einkehr. Diese künstlerisch gestalteten Adventsfenster wollen Besucher:innen während der 24 Tage bis Weihnachten visuell-ästhetisch begleiten und ihnen die Möglichkeit zur kunstvollen Betrachtung geben.

Fenster 11: Ingrid Delacher

Für das Türchen Nummer 11 hab ich mich entschieden einen Rehbock abzubilden. Der Rehbock begleitet mich seit einem Jahr künstlerisch. Ich hab ihn auf verschiedene Arten in Form von Drucken Holz- und Linolschnitt festgehalten. Dieses Jahr tauchte er bereits in der Wartehausgalerie als Holzschnittcollage in Schaanwald zu Thema Wildnis auf.

In der Weihnachtszeit verbinden wir Rehe, Rehböcke und Wild mit Winter, Kälte, Schnee, Ruhe, Überleben im Winter und Weihnachtsgeschichten. Aber sie stehen auch für Frieden Harmonie und Familie. Deshalb hab ich mich entschieden den Kopf des Rehbocks formatfüllend mit der 11 und einem Stern mit nachtblauem Hintergrund hinter Glas in Acryl zu malen.



Fenster 12: Vlado Franjevic



Wir senden einen hellen und warmen Gruss nach Liechtenstein und alle Vorbeilaufenden und Stehengebliebenen die, die bunten und leuchtenden Fenster hoffentlich bewundern.

Für den Background der Gestaltung meines Beitrags benutzte ich eine Drohnenaufnahme des Zentrums meines Geburtsdorfes in Kroatien. Der Autor dieses Foto ist mein guter Freund, ein bekannter lokale Fotograf Davor Kirin. Die Nummer „12“ stellen die kleinen verspielten Fenstern im Fenster dar - Abbildungen des Blumenscharrs aus dem Garten meiner Gattin Rajka Poljak. Blumen sind hier die Sternensymbole. Kleines Dorf in Kroatien (mit ca. 40 Menschenseelen) erstrahlt vom Vaduzer Dezember. Licht darf ein Symbol unserer Verbundenheit sein und mögliche Aktivierung eines, von Vaduz entfernten, kleinen, grünen, ruhigen, stillen, vertreumten Ortes wo zwei international erfahrenen und anerkannten Künstlerseelen, kerzendochtmässig, niederbrennen.

Fenster 13: Toni Ochsner



Einen Weihnachtstern trägt jeder in seinem Herzen. Jetzt ist die Zeit, um diesen zu aktivieren, um Glück und Liebe mit seinen Mitmenschen zu teilen.

Fenster 14: Jadwiga Falk-Ley

Der Weihnachts-Engel

Sinnbild für Hoffnung, Neubeginn und einen Schutz, der leise trägt. Der Engel, als Bote an Weihnachten. Er steht für Hoffnung, Schutz und einen neuen Anfang. Er ist zudem Symbol für Ruhe und Licht – Werte die in der dunkleren Jahreszeit und der Weihnachtszeit als Fest der Einkehr, besonders bedeutungsvoll sind.

Der Engel hier als Bote, auf dem Rad stehend, das für Ganzheit, Wiederkehr und die stillen Zyklen des Lebens steht. Gerade zum Jahresende soll das Bild daran erinnern, einen Blick zurückzuwerfen und das Gewesene in Ruhe zu ordnen. Das kräftige Grün setzt einen hoffnungsvollen Akzent und wirkt als ruhiger Lichtblick. Das Bild lädt zudem ein, das eigene Jahr bewusst zu reflektieren.



Fenster 15: René Hasler



"Sternilewerfer" verbinde ich seit meiner Kindheit mit Weihnachten. Sie hingen bei uns am Baum und ihr Abbrennen war mit grossem Staunen verbunden.

Im dunkeln Raum, erhellt durch das Glitzern und Sprühen der Wunderkerzen verbreitet sich eine mystische Stimmung. So liegt es nahe, ein Thema umzusetzen, das in meinen Weihnachtszeit-Erinnerungen geblieben ist.

Für das Werk lege ich mittels Graphik Programm GIMP zwei Fotos auf einen schwarzen Hintergrund. Als Erstes das Foto des hochkonzentrierten Lichtmalers. Zweitens das langzeitbelichtete Foto der geführten Wunderkerzen in der Zahl 15.

Fenster 16: Monique Jäggi

Mit Freude habe ich mich auf die Farben gestürzt und ein bunt fröhlich leuchtendes Mosaik kreiert.



Fenster 17: Jaara Schocher



Beim Motiv selbst entfaltet sich eine reich ornamentale Welt aus geschwungenen Schnörkeln und stilisierten «Sternenleutchen». Diese Sternensfiguren fungieren symbolisch als Lichtverteiler: Sie nehmen das einstrahlende Licht auf und geben es nach aussen in alle Richtungen wieder ab. So verschenken sie ein warmes Licht an jeden Betrachter, passend zur Zeit der Wärme und des gegenseitigen Schenkens.

Die Farbpalette besteht sowohl aus warmen Gelb- und Rottönen, als auch aus tiefen Grüntönen, welche die adventliche Stimmung und Symbolik noch weiter verstärken. So verbindet das Werk festliche Symbolik mit einem spielerischen, beinahe, märchenhaften Ornamentstil, welcher an Barocke Elemente oder Elemente aus dem Jugendstil erinnern und dabei dem Werk eine Festliche Stimmung verleiht.

Fenster 18: Lukas Zerbst

Ein gutes Stück Flensen ist ein Relikt – ein Ausschnitt, eingefasst hinter Plexiglas, aufbewahrt wie eine Laborprobe. Ursprünglich Teil der Werkgruppe Müder Garten, einer Installation über Erschöpfung, Stress und das Scheitern von Produktivität, war sie einst eine sechs Meter große Skulptur im Gräsergarten der Akademie der Künste Berlin. Später brachte Lukas Zerbst sie auf den Wochenmarkt in Bremerhaven, wo er sie zwischen Marktständen mit Obst, Gemüse, Fisch und Fleisch als Grundnahrungsmittel verkaufte. Auf Zuruf zerschnitt er das Werk, wog es und etikettierte es mit dem jeweiligen Kilopreis. Die orangefarbenen Preisschilder wurden fester Bestandteil der Arbeit.

Die grau-rote Oberfläche zeigt keine Malerei, sondern eine vielschichtige Textur aus Materials Spuren, Staub und Zeit. Flensen verhandelt die fragile Grenze zwischen Preis und Wert, zwischen Werk und Ware. Für den Kunst-Adventskalender erscheint eine Fotomontage: Das Preisetikett zeigt „18,00“ – zugleich universelles Preisschild und Zahl des Kalendertags.



Fenster 19: Demet Oesch-Akbay



Die grosse 19 steht im Zentrum – und darauf sitzen zwei himmlische Figuren: Ein Engel mit blauen Flügeln und goldenem Heiligenschein ruht friedlich auf der „1“, die Hände zum Gebet gefaltet. Auf der „9“ sitzt ein fröhlicher Elf mit roten Wangen, der ein Geschenk in den Händen hält – bereit, Freude zu verbreiten.

Über ihnen fliegt der Weihnachtsmann in seinem Schlitten, gezogen von einem Rentier, durch einen Himmel voller funkelnder Sterne und Schneeflocken. Rundherum tanzen bunte Kugeln, leuchten kleine Geschenke und ein Zuckerstab lehnt verspielt

an der Zahl – alles in warmen, festlichen Farben.

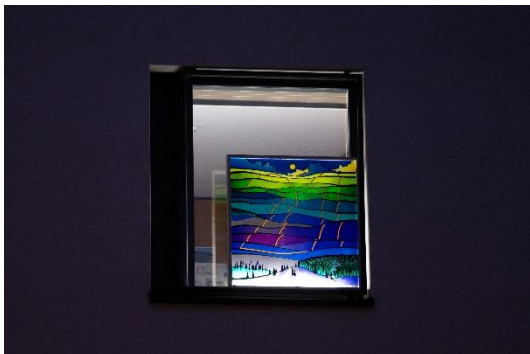
Das Bild erzählt eine Geschichte von Vorfreude, Magie und Gemeinschaft – als würde sich am 19. Dezember ein kleines Wunder öffnen.

Fenster 20: Salome Frick

Für mein Adventsfenster habe ich ein Bild in warmen Farben gemalt. Im Vordergrund steht ein Lebkuchenhaus. Dahinter befindet sich gross die Zahl 20, sowie eine Berglandschaft und ein Sonnenuntergang, die dem Bild Tiefe und Stimmung verleihen. Ich habe mich für warme Farben wie Rosa, Pink, Violett, Gelb und Weiß entschieden. Diese Farbtöne verbinde ich mit der Weihnachtszeit. Obwohl es im Winter oft kalt und grau ist, verbreiten Weihnachtsdekorationen und warme Lichter zur Weihnachtszeit eine gemütliche Stimmung. Genau dieses Gefühl wollte ich im Bild mit den warmen Farben einfangen. Das Lebkuchenhaus steht symbolisch für Weihnachten. Die Berge im Hintergrund stehen für die schöne Berglandschaft in Liechtenstein. Die Zahl 20 habe ich bewusst nicht bemalt, weil sie als Adventstür-Zahl das wichtigste Element im Bild ist. Unbemalt kann das Licht besonders gut hindurchscheinen und schafft so eine schöne, leuchtende Wirkung.



Fenster 21: Sandra Vogelsang



Der Betrachter blickt aus der Vogelperspektive über eine vorweihnachtliche Landschaft mit sanften Hügeln in satten, leuchtenden Farben.

Im Vordergrund schmiegt sich ein kleines Häuschen mit schneebedecktem Dach an den dunklen Waldrand. Das gelbe Licht, das aus den Fenstern strahlt, vermittelt Behaglichkeit und Wärme und aus dem Kamin strömt Rauch in den windstillen

Abendhimmel, der ein Herz formt. Das Herz steht für «das Fest der Liebe», Zusammenhalt, Geborgenheit, Familie, Freundschaft und das Gefühl angekommen zu sein. Vögel ziehen still über die sanften Hügel, während das helle Licht des Mondes den Schnee zum Leuchten bringt und lange, blauviolette Schatten des Waldes in den weissen Schnee zeichnet. Die tiefen Blau- und Violett-Töne der verschneiten Landschaft gehen harmonisch in das warme, satte Grün und in den Sternenhimmel mit dem goldenen Leuchten des Mondes und der Wolken über.

Die Zahl Einundzwanzig legt sich als leuchtend orange Linie über alle Hügel. Das Bild erzählt von Ruhe, Besinnlichkeit und der Magie des Winters – von jener besonderen Stimmung, die uns in der Vorweihnachtszeit innehalten lässt und daran erinnert, was wirklich wichtig ist.

Fenster 22: Lorena Vanoni

Ich freue mich sehr, beim Adventsfenster dabei zu sein. Die Idee, gemeinsam ein Stück Weihnachtsstimmung in das Land zu bringen, hat mich sofort begeistert. Für mein Fenster wollte ich etwas Klassisches gestalten, das gut zur Adventszeit passt – gleichzeitig aber auch einen kleinen Hinweis auf eine meiner Lieblingsgeschichten einbauen. So ist ein Motiv entstanden, das Weihnachten mit einem Hauch von Tolkiens „Herr der Ringe“ verbindet.



Fenster 23: Willy De Biasi

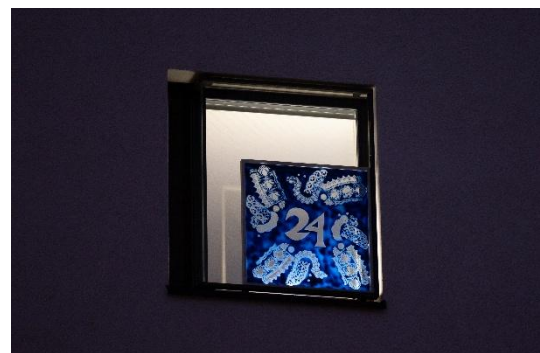


Endstanden unter dem Eindruck, dass die Adventszeit oft geprägt ist von Hektik, Konsum und der Jagd nach Erledigungen - während der eigentliche Sinn dieser Zeit zunehmend verloren geht. Wir eilen von Termin zu Termin, bestaunen die hell erleuchteten Schaufenster und vergessen dabei allzu leicht jene, für die das Licht nicht so hell scheint. Das Bild für den Kunstadventskalender entstand ursprünglich aus der Idee für eine Weihnachtskarte. Es soll dazu einladen, den Blick einmal "nach unten" zu richten - auch die zu sehen, die fast nichts haben, die einsam sind oder am Rande stehen. Es zeigt einen Obdachlosen mit einer Kerze in den Händen - das Kerzenlicht als schlichtes Symbol von Hoffnung und Wärme. So wird das Motiv zu einem stillen Gegenbild: Ein Moment des Lichts inmitten der Dunkelheit. Vielleicht ist das Gesicht das im Schein erkennbar wird, das eines Engels - vielleicht aber auch ein Sinnbild für einen Gedanken - einer Geste von uns, für jene Menschen die wir nicht übersehen sollten.

"Auf den zweiten Blick" möchte uns anregen, genau in dieser Zeit innezuhalten, zu entschleunigen und das Licht nicht nur ausssen - sondern auch in uns selbst zu suchen. Es ist eine Einladung, uns an die wahren Werte zu erinnern - an Mitgefühl, Achtsamkeit und Menschlichkeit.

Fenster 24: Martina Morger

"Spitzen der Zeit" entfaltet im Fenster ein leises Spiel aus Licht und Stofflichkeit. Collagierte Spitzenfragmente verhandeln Dichte und Durchlässigkeit, Positiv und Negativ, Präsenz und Abwesenheit. Ausgangspunkt sind lokal verankerte Spitzenstoffe; ihre ornamentale Grammatik wird zitiert und in eine zeitgenössische Bildsprache überführt – ein Gewebe zwischen Vergangenheit und Gegenwart.



Als 24. Weihnachtsfenster am Heiligabend wird das Werk zum Ort der Zusammenkunft. Das hinterleuchtete Muster wirft ein warmes Geflecht aus Licht und Schatten, das an Nähe, Fürsorge und geteilte Zeit erinnert. Spitze ist in der Region tief im Brauchtum verankert; sie ruft Traditionen und Riten auf, die Gemeinschaft stiften. In dieser Logik steht die Ausstellungseröffnung selbst: ein säkularer Ritus, der Menschen zusammenführt, um gemeinsam zu sehen, zu sprechen, zu feiern.

"Spitzen der Zeit" bewahrt die haptische Herkunft von Stoff und Handarbeit, filtert den Raum, rahmt den Blick – und lädt ein, im Licht eine gemeinsame Gegenwart zu teilen.

